

jenseitige Welt gibt, ein wenig mindestens an dieser Erkenntnis leiden muß und sich dem Diesseits nicht mehr mit Haut und Haaren verschreiben wird.

Damit wären wir beim Problem der Ethik. Ethik ist an sich durchaus ohne religiöses Fundament möglich, ja man kann sogar nur dann von reiner Ethik sprechen, wenn auf diese Begründung verzichtet wird. Aber für Hammarskjöld waren Ethik und Religion nicht getrennt. Der geistige Hintergrund seines Handelns war nicht profan ethisch, sondern religiös. Dabei mußte er als Mystiker noch in einem besonderen Zwiespalt gegenüber den Herausforderungen des Lebens stehen. Sagt er doch von den Mystikern: »Werke geben ihnen nichts und Werke nehmen ihnen nichts.«²⁵ Werke sind mithin für den Mystiker strenggenommen gleichgültig. Hammarskjöld war z. B. der Ehe ausgewichen. Er war im Kreis der Freunde, im Banne der profanen Geschäfte, doch immer irgendwie abwesend, frei sogar von sich selber²⁶. Erfahrungsgemäß und seltsamerweise verfallen viele Mystiker trotz ihrer inneren Weltferne nicht dem Quietismus, sondern stehen durchaus ihren Mann im Leben. Sie sind Aktivisten mit einem heimlichen Vorbehalt, gewiß, aber oft dennoch sehr erfolgreich auch in weltlichen Unternehmungen. So erfolgreich möglicherweise deshalb, weil sie innerlich darüberstehen, z. B. über dem Konkurrenzkampf, und darum ihre Ziele geschickter verfolgen als ihre Rivalen und Gegner. Ich will nicht behaupten, daß dies Moment Hammarskjölds glänzende Karriere erklärt oder sein gedeihliches politisches Wirken, aber es dürfte immerhin mitspielen.

Hammarskjöld war zweifellos bemüht, immer christlich zu handeln. Ihn bestimmte das Bewußtsein des »Gott in mir«. »Wenn du versagst, dann ist es Gott, der ... versagt.«²⁷ Gott ist der Täter unserer Taten²⁸. Jesus stirbt jeden Augenblick in einem Menschen, der dem Weg der inneren Zeichen folgte²⁹. Liebe ist »ein Überfluß der Kraft«³⁰. Selbstaufgabe ein Weg zur Selbstverwirklichung³¹. Die Ethik Albert Schweitzers fand Hammarskjöld der eigenen Sinnesart sehr verwandt³².

Vor etwa einem Jahr beklagte die Zeitschrift »Lynx« (Hamburg), daß die Welt durch den Tod dreier Männer arm geworden sei und nannte Kennedy, Johannes XXIII. und Nehru. Hier hatte man ganz offensichtlich Hammarskjöld vergessen. Ich hielte es zwar nicht für recht, wenn man Hammarskjöld als Zeugen für irgendein Kirchenchristentum bemühen wollte. Aber er steht da als eine »herne Säule«

wider die Ungeistigkeit, den Egoismus und die Verblendung der säkularisierten Welt. Obwohl die Menschen einzeln und in Gruppen rastlos »ihre Interessen vertreten«, verfehlen sie doch mit Sicherheit das Eigentliche, das Glück, solange sie es auf der Außenseite des Lebens suchen. Denn es liegt woanders. Man denke an das Sprüchlein des Angelus Silesius: »Halt an - wo laufst du hin? Der Himmel ist in dir! Suchst du ihn anderswo, du fehlst ihn für und für.« Ungefähr sagt das Hammarskjöld auch, nur mit den Worten des Dichters Thomas Browne: »Wir tragen in uns die Wunder, die wir außerhalb von uns suchen.«³³

Anmerkungen:

- 1 Siehe VN Heft 5/62 S. 139—145.
- 2 Hammarskjöld, Dag: Zeichen am Weg. München: Droemer Knauer 1965.
- 3 Stolpe, Sven: Dag Hammarskjölds geistiger Weg. 3. Auflage, Frankfurt: Knecht 1965, S. 63, 79, 93.
- 4 Vgl. das prinzipiell bedeutende, unkausalistische »Handbuch der katholischen Sittenlehre« von Fritz Tillmann.
- 5 Siehe Anm. 3, aaO, S. 110 f. u. 115 f.
- 6 Siehe Anm. 3, aaO, S. 66 f.
- 7 Siehe Anm. 2, aaO, S. 58.
- 8 Siehe Anm. 2, aaO, S. 143.
- 9 Siehe Anm. 2, aaO, S. 57 f.
- 10 Siehe Anm. 2, aaO, S. 32 u. 83.
- 11 Siehe Anm. 2, aaO, S. 51, 57 f., 84 f., 98 f., 105 u. 137.
- 12 Siehe Cherubinischer Wandersmann, Wiesbaden: Dieterich 1949, S. 13.
- 13 Siehe Anm. 12, aaO, S. 14.
- 14 Siehe Anm. 2, aaO, S. 112, 125 f., 144 u. 177.
- 15 Siehe Anm. 2, aaO, S. 125 f.
- 16 Siehe Port, Kurt: »Gottesmystik und Mystik der Seele«, in: Pforte. Jahrgang 5, 1953, S. 169 ff.
- 17 Siehe Anm. 3, aaO, S. 96.
- 18 Evangelischer Literaturbeobachter. Jahrgang 1965, S. 1225.
- 19 Siehe Anm. 2, aaO, S. 80.
- 20 Siehe Lash, Joseph P.: Dag Hammarskjöld. Stuttgart 1962, S. 34. Siehe auch Anm. 3, aaO, S. 21 u. 95. Die Übersetzung bei Lash ist sorgfältiger.
- 21 Gnostisch ist die philosophische Erfassung theologischer Gegenstände mit der Absicht, sie in ihrer tieferen Bedeutung einsichtig zu machen. Gnosis läuft immer auf eine Geheimlehre hinaus. Meist wird schon von vornherein betont, daß Gnosis nur für die Eingeweihten sei.
- 22 Siehe Anm. 3, aaO, S. 21 u. 95.
- 23 Siehe Anm. 2, aaO, S. 57.
- 24 Siehe Anm. 2, aaO, S. 88.
- 25 Siehe Anm. 2, aaO, S. 143.
- 26 Siehe Anm. 2, aaO, S. 108.
- 27 Siehe Anm. 2, aaO, S. 137.
- 28 Siehe Anm. 2, aaO, S. 125.
- 29 Siehe Anm. 2, aaO, S. 111.
- 30 Siehe Anm. 3, aaO, S. 82.
- 31 Siehe Anm. 30.
- 32 Siehe Anm. 30.
- 33 Siehe Anm. 2, aaO, S. 119.

Deutschland und die Vereinten Nationen

Dokumente und Nachrichten

Berliner Journalisten besuchen die UN

Wie in den Vorjahren besuchte eine Gruppe Berliner Journalisten die Vereinten Nationen in New York, um sich über die Arbeit der Weltorganisation zu unterrichten und einen Eindruck von der Stellung Deutschlands am Rande der Vereinten Nationen und von der Arbeit der deutschen Beobachtermission zu gewinnen. Der Gruppe gehörten Dr. Jürgen Reiss (Chefredakteur des Berliner »Kurier«), Dr. Dietrich Bartens (Berliner Redaktion des Norddeutschen Rundfunks), Dr. Michael Ludwig Mueller (Redaktion der »Berliner Morgenpost«), Renate Marbach (Berliner Korrespondentin der »Stuttgarter Nachrichten«), Karl Heinz Maier (Berliner Korrespondent der »Westfälischen Rundschau«) und als Begleiter Werner Steltzer (Direktor des Informationszentrums Berlin) an. Nach einem Einführungsgespräch mit dem deutschen Beobachter besuchte die Gruppe das Sekretariat der Vereinten Nationen und hatte dort unter anderem mit dem Direktor des UN-Entwicklungsprogramms, Paul Hoffman, eine Unterredung. Außerdem hatten die Journalisten bei gesellschaftlichen Veranstaltungen und in den Wandelgängen der UN-Gebäude Gelegenheit, mit Delegierten aus allen Teilen der Welt zusammenzutreffen.

Tag der Menschenrechte

Die führende Veranstaltung in der Bundesrepublik zum Tag der Menschenrechte fand am 10. Dezember 1965 in der Berliner Kongreßhalle statt. Der Landesverband Berlin der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen und das Kuratorium Unteilbares Deutschland hatten gemeinsam eingeladen. Der Tag der Menschenrechte ist die jährliche Wiederkehr der Verkündung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948. Die Erklärung hat, auch wenn sie bis heute nicht für Völker und Staaten rechtsverbindlich geworden ist, als Leitbild eine ständige und wachsende Kraft ausgeübt, abgesehen davon, daß ihre Gedanken ganz oder teilweise auch in die Verfassungen von Staaten und Ländern, auch der deutschen, Eingang gefunden haben. — In der Berliner Gedenkstunde behandelten der Minister für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte, Dr. Johann Baptist Gradl, der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Fritz Erler, und der Vizepräsident des Bundestages, Dr. Thomas Dehler, das Thema Menschenrechte von den verschiedensten Seiten, wobei ihnen Berlin als Prüfstein der Selbstbestimmung besonderen Anlaß bot. Der Vor-

sitzende des LV Berlin der DGVN und Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Otto Bach, begrüßte Sprecher und Gäste und sprach auch das Schlußwort. (Wir werden auf die sehr bemerkenswerten Ausführungen der Referenten in einem größeren Zusammenhang noch zurückkommen.)

Erweiterung der deutschen Beobachtermission

Angesichts der sich ständig erweiternden Aufgaben auf wirtschaftlichem Gebiet ist die deutsche Beobachtermission bei den Vereinten Nationen in New York kürzlich durch Entsendung von Botschaftsrat Dr. Ottheinrich Sartorius verstärkt worden. Dr. Sartorius wird sich in erster Linie der Pflege der Beziehungen zu den wirtschaftlichen Sonderkörperschaften wie dem Entwicklungsprogramm, dem Weltkinderhilfswerk sowie den allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungsaufgaben der Vereinten Nationen widmen. Dr. Sartorius war vor seiner Versetzung nach New York acht Jahre in Afrika tätig, zuletzt als deutscher Botschafter in Bangui, der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik. Er vertrat 1960 die Bundesrepublik bei den Unabhängigkeitsfeiern im Kongo (Brazzaville), Tschad und Obervolta und in der Zentralafrikanischen Republik. Zur Wahrnehmung der Afrika-Probleme und zur Pflege der deutschen Verbindungen mit den afrikanischen UN-Missionen wurde Legationsrat Leopold-Bill von Bredow zur Beobachtermission versetzt. Er löst Legationsrat Wilfried von Eichborn ab, der zur Schutzmachtvertretung für die deutschen Interessen in Amman, Jordanien, versetzt worden ist.

Deutsche Beteiligung an der Flüchtlingshilfe der UN

Auf den Beitragskonferenzen für die beiden Flüchtlingsprogramme der Vereinten Nationen konnte der deutsche Beobachter, Botschafter von Braun, für 1966 die gleichen Beiträge ankündigen wie in den Vorjahren, und zwar für die Arbeit des Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen 1,2 Mill. DM und für die Hilfe an die Palästinaflüchtlinge 2 Mill. DM.

Neuer deutscher Beitrag für UNICEF

Wie in den Vorjahren wird Deutschland auch für das Jahr 1966 einen finanziellen Beitrag von 6 Mill. DM für das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen beisteuern. Von UNICEF wird es als besonders dankenswert empfunden, daß außer dem deutschen Regierungsbeitrag auch sehr beachtliche private Beiträge aus Deutschland eingehen, insbesondere die Erlöse aus dem Verkauf der bekannten UNICEF-Weihnachtskarten.

Bundespräsident Lübke dankt dem ausscheidenden UN-Hochkommissar Dr. Felix Schnyder

Mit Ende des vergangenen Jahres ist der langjährige Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, Dr. Felix Schnyder (Schweiz), aus den Diensten der Weltorganisation ausgeschieden, um die Leitung der schweizerischen Botschaft in Washington zu übernehmen. Schnyder hatte viele und gute Beziehungen zu Deutschland entwickelt. Sein Nachfolger wurde sein bisheriger Stellvertreter, Prinz Sadruddin Aga Khan. Bundespräsident Lübke sandte an Dr. Schnyder folgendes Telegramm:

»Anlässlich Ihres Scheidens aus einem hohen Amte, das sich für die Wahrung der Grundsätze der Menschlichkeit und Gerechtigkeit gegenüber den Flüchtlingen in der Welt einsetzt, möchte ich Ihnen meinen und des deutschen Volkes Dank aussprechen. Sie haben sich in den Jahren Ihres Wirkens in diesem Amte den Regierungen und der Weltöffentlichkeit gegenüber mit großer Energie und viel Initiative für die Erfüllung der Ihnen gestellten Aufgaben eingesetzt. Das Verständnis, mit dem Sie auch die mancherlei Schwierigkeiten, die sich den Ihnen von den Vereinten Nationen übertragenen Aufgaben in den Weg stellten, zu überwinden wußten, hat die fruchtbare und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihrem Amte befestigt. Jeder, der sich dieser Aufgabe verbunden weiß, für die einst Fridtjof Nansen den Grund legte, wird Ihre Tätigkeit in dankbarer Erinnerung behalten. Heinrich Lübke, Präsident der Bundesrepublik Deutschland.«

Der Bundespräsident beglückwünscht Prinz Sadruddin Aga Khan

Bundespräsident Lübke sandte dem von der letzten Vollversammlung gewählten neuen Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, Prinz Sadruddin Aga Khan, zur Amtsübernahme Anfang des Jahres folgendes Telegramm:

»Zu Ihrer Berufung in das Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen möchte ich Ihnen in meinem Namen wie auch im Namen der Bundesrepublik Deutschland meinen Glückwunsch aussprechen. Ich bin sicher, daß Sie in diesem Amte Ihre großen Fähigkeiten und Erfahrungen einsetzen werden. Mir ist Ihr Besuch in lebhafter Erinnerung, bei dem Sie mir so beredt von den Aufgaben dieses Amtes, insbesondere auch in Asien und Afrika, berichteten. Ich wünsche Ihnen vollen Erfolg für Ihre Aufgaben. Heinrich Lübke, Präsident der Bundesrepublik Deutschland.«

Prinz Sadruddin Aga Khan dankte mit folgenden Worten:

»Es ist mir eine besondere Auszeichnung und Ehre, Herr Bundespräsident, Ihre und die von Ihnen übermittelten Glückwünsche anlässlich meiner Wahl zum Hochkommissar für Flüchtlinge entgegennehmen zu dürfen. Das tiefe Interesse, das Sie und die Bundesregierung der humanitären Aufgabe, die unserem Amte übertragen worden ist, entgegenbringen, bedeutete immer schon eine Quelle der Stärke und Ermutigung für meine Mitarbeiter und mich. Der fruchtbare Gedankenaustausch, den ich die Ehre hatte, bei meinem jüngsten Besuch in Deutschland mit Ihnen zu führen, ist mir stets lebhaft in Erinnerung. Ihre bereitwillige Anteilnahme an den Belangen unseres Amtes, besonders in Afrika und Asien, und das warme Verständnis, das Sie bei der Behandlung unserer Probleme zeigten, sind mir eine ermutigende Unterstützung, für die ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank ausdrücken möchte. Genehmigen Sie, hochzuverehrender Herr Bundespräsident, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Prince Sadruddin Aga Khan.«

(Siehe auch VN Heft 3/63 S. 85 und S. 106, ferner S. 15 dieser Ausgabe.)

Erhöhte deutsche Leistung für das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen

Auf der ersten Tagung des Verwaltungsrates des Entwicklungsprogramms, wie sich die Sonderkörperschaft der Vereinten Nationen für Technische Hilfe seit der Zusammenlegung von Sonderfonds und Erweitertem Programm nennt, konnte Ministerialdirigent Dr. Werner Lamby vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit bekanntgeben, daß der deutsche Beitrag zum Entwicklungsprogramm um 1 Mill. Dollar erhöht wird. Damit beträgt der deutsche Beitrag für 1966 9 Mill. Dollar. Deutschland steht mit seiner Leistung für diesen Teil der Entwicklungshilfe der Vereinten Nationen damit nach den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Schweden an 4. Stelle. Schweden gewährt prinzipiell seine Entwicklungshilfe nicht bilateral, sondern nur multilateral. Deutschland wurde mit 16 von 18 Stimmen vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen auf drei Jahre in den Verwaltungsrat des Entwicklungsprogramms gewählt. Auf der ersten Programmtagung, auf der 85 Entwicklungsvorhaben verabschiedet wurden, war Deutschland zunächst durch Ministerialdirigent Dr. Werner Lamby und dann durch VLR I Wilhelm-Günther von Heyden vom Auswärtigen Amt vertreten.

Deutschland an dritter Stelle im Welternährungsprogramm

Auf der Beitragskonferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) für das Welternährungsprogramm vom 18. Januar 1966 konnte der deutsche Beobachter, Botschafter von Braun, einen Beitrag von 31,8 Mill. DM (7,95 Mill. Dollar) für das Drei-Jahres-Programm 1966-1968 ankündigen. Diese Leistungen liegen auf etwa der gleichen Höhe wie für das vorausgegangene Drei-Jahres-Programm 1963-1965. Es konnte dem Wunsch der FAO entsprochen werden, einen Teil dieser Leistungen in bar zur Verfügung zu stellen. Von den 31,8 Mill. DM entfallen die Hälfte in Waren, 30 v.H. in bar und weitere 20 v.H. für Dienstleistungen, in erster Linie für Schiffstransporte und Versicherungen. Mit diesen Verpflichtungen steht Deutschland an dritter Stelle von 44 Ländern, die insgesamt Leistungen in Höhe von 208 165 889 Dollar zugesagt haben. Einige Länder, darunter die Schweiz, vermochten die Höhe ihres Beitrages noch nicht auf der Konferenz bekanntzugeben, kündigten jedoch ihre grundsätzliche Unterstützung an.

Prof. Dr. Eduard Wahl, MdB,

der Ehrenvorsitzende der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, wurde am 25. Januar 1966 in Straßburg durch Akklamation als Nachfolger des Fürsten Bismarck zu einem der Vizepräsidenten der Beratenden Versammlung des Europarates gewählt.

Deutsche Beiträge für Zypern-Aktion

In einer offiziellen Zusammenstellung des UN-Sekretariats über die bisherigen finanziellen Beiträge für die friedenserhaltenden Operationen der Vereinten Nationen in Zypern wird festgestellt, daß nach dem Stand vom 26. Januar 1966 insgesamt 36 303 981 Dollar von 41 Ländern zur Verfügung gestellt worden sind. Davon hat die Bundesrepublik Deutschland 3 500 000 Dollar gezahlt. Sie steht damit nach den Vereinigten Staaten mit 14,6 Mill. Dollar und Großbritannien mit 8,17 Mill. Dollar an dritter Stelle. Zusätzlich zu diesen Finanzleistungen sind von einer Reihe von Staaten Truppen bereitgestellt worden, für die das jeweils entsendende Land die Kosten ganz oder teilweise selbst trägt.

Ein Deutscher Vertreter der ICAO in Europa

Die Internationale Zivilluftfahrt-Organisation (ICAO) hat zum 1. Februar 1966 den Regierungsrat Marzusch von der Bundesanstalt für Flugsicherung, Frankfurt/Main, zu ihrem Vertreter in Europa und zum Leiter des Europäischen Regionalbüros in Paris ernannt. – Herr Marzusch war von 1957 bis 1965 als deutscher Vertreter in der Air Navigation Commission der ICAO in Montreal tätig. Von 1959 bis zum Ablauf des Jahres 1964 war er Präsident dieser Kommission.

UNCTAD-Verwaltungsrat

Die dritte Tagung des Handels- und Entwicklungsrats der Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen (UNCTAD) fand von Ende Januar bis Mitte Februar in New York statt. Gleichzeitig trat eine Reihe von Ausschüssen der UNCTAD in New York zusammen, darunter die Ausschüsse für unsichtbare Ausfuhren und für Welthandelsfinanzierung. Die beiden deutschen Delegationen zur Sitzung des Rates wurden von Botschafter Walter Weber geleitet. Ferner gehörten den Delegationen Vertreter der Bundesministerien für Wirtschaft, für Finanzen und für Ernährung und Landwirtschaft an. Von der deutschen Delegation wurde in die Erörterungen wiederholt durch grundsätzliche Fragen und Stellungnahmen eingegriffen. In einer konstruktiven Rede zur Vorbereitung der Zweiten Welthandelskonferenz, die voraussichtlich 1967 stattfinden wird, erklärte Botschafter Weber, es wäre wünschenswert, wenn rechtzeitig ein vorbereitender Ausschuß

eingesetzt würde, um ein positives Ergebnis der Konferenz sicherzustellen. Aus dem gleichen Grunde empfahl er eine Beschränkung der anzuschneidenden Themen unter vorzugsweiser Berücksichtigung von Gebieten, für die sich während der vorbereitenden Arbeiten eine Übereinstimmung voraussehen lasse. Auf diese Weise könnte die Arbeit der neuen Welthandelskonferenz auf eine realistische Grundlage gestellt und dem Generalsekretär der UNCTAD, Professor Prebisch, die Möglichkeit gegeben werden, bei der Vorbereitung und Durchführung der Zweiten Welthandelskonferenz eine ausgleichende Funktion zu übernehmen. Hierdurch ließe sich zugleich die Basis für die positive Tätigkeit des Generalsekretärs verstärken.

UN-Kakaokonferenz

Auf der Tagung der Arbeitsgruppe I der UN-Kakaokonferenz zur Vorbereitung eines internationalen Kakaoabkommens war Deutschland als eines von zwölf Ländern mit einer größeren Delegation vertreten. Sie wurde von Ministerialrat Helmut Gebhardt vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geleitet und ihr gehörten Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums und des Bundesfinanzministeriums sowie Berater der interessierten Handels- und Industriekreise an. Bei den Beratungen herrschte zwar weitgehende Übereinstimmung darüber, daß ein internationales Abkommen erwünscht sei. Es gab jedoch grundsätzlich unterschiedliche Ansichten über die Prinzipien eines derartigen Abkommens: Soll der Subventionierung von Exporten oder der Quotenbeschränkung der Vorzug gegeben werden. Auf einer weiteren Arbeitssitzung, die Ende März voraussichtlich in Genf stattfindet, hofft man eine Einigung über die Frage zu erzielen. Die Empfindlichkeit der internationalen Preisbildung für Kakao wurde von den Erzeugerländern als Grund zugunsten der Subventionierung angeführt. Auch in der Frage der Bildung eines Aufwands-Pools für Kakaoüberschüsse und über die Finanzierung eines derartigen Pools hofft man bei der nächsten Sitzung zu einer Einigung zu gelangen.

Weltgesundheitsstag 1966

Der diesjährige Weltgesundheitsstag ist wieder am 7. April, dem Jahrestag des Inkrafttretens der Satzung der Weltgesundheitsorganisation, einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen, in der die Bundesrepublik seit langem Vollmitglied ist. Der Tag wird in der ganzen Welt begangen und steht in diesem Jahr unter dem Motto »Der Mensch in seiner Stadt«. Er befaßt sich neben den psychohygienischen Problemen insbesondere mit den zivilisationsbedingten Gesundheitschäden und deren Überwindern. – Die führende deutsche Veranstaltung zu diesem Tag findet am 5. April 1966 in Bad Godesberg statt.

Entschlüsse der Generalversammlung und des Sicherheitsrats

zu Verbreitungsstopp von Kernwaffen, Weltabrüstungskonferenz, Abrüstung, Teststoppverbot, Kernwaffenfreies Afrika, Zypern und China.

Verbreitungsstopp von Kernwaffen

GENERALVERSAMMLUNG – Gegenstand: Verbreitungsstopp von Kernwaffen. – Entschluß 2028 (XX) vom 19. November 1965

Die Generalversammlung,

- im Bewußtsein ihrer Verantwortung, gemäß der Charta der Vereinten Nationen, für Abrüstung und Festigung des Friedens,
- im Bewußtsein ihrer Verantwortung gemäß Artikel 11 Paragraph 1 der Charta, der bestimmt, daß die Generalversammlung sich mit den allgemeinen Grundsätzen der Zusammenarbeit zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit einschließlich der Grundsätze für die Abrüstung und Rüstungsregelung befassen und in bezug auf diese Grundsätze Empfehlungen an die Mitglieder oder an den

Sicherheitsrat oder an beide richten kann,

- in Erinnerung an ihre Entschlüsse 1665 (XVI) vom 4. Dezember 1961 und 1908 (XVIII) vom 27. Dezember 1963,
- in Erkenntnis der Dringlichkeit und großen Bedeutung der Frage der Verhinderung der Weiterverbreitung von Kernwaffen,
- mit Zufriedenheit Kenntnis nehmend von den Bemühungen Äthiopiens, Birmas, Brasiliens, Indiens, Mexikos, Nigerias, Schwedens und der Vereinigten Arabischen Republik, für das Problem des Verbreitungsstopps von Kernwaffen eine Lösung zu finden, Bemühungen, wie sie ihr gemeinsames Memorandum vom 15. September 1965 bezeugt,
- in der Überzeugung, daß die Weiterverbreitung von Kernwaffen die Sicherheit aller Staaten gefährdet und die Verwirklichung der allgemeinen und vollständigen Ab-

rüstung unter wirksamer internationaler Kontrolle erschwert,

- in Kenntnisnahme der von der Gipfelkonferenz der Staatsoberhäupter und Regierungschefs der Organisation für afrikanische Einheit auf ihrer Ersten ordentlichen, im Juli 1964 in Kairo abgehaltenen Tagung angenommenen Erklärung sowie der Erklärung »Programm für Frieden und internationale Zusammenarbeit«, angenommen von der Zweiten Konferenz der Staatsoberhäupter oder Regierungschefs der Blockfreien Länder, die im Oktober 1964 in Kairo stattfand,
- in Kenntnisnahme ferner der von den Vereinigten Staaten von Amerika und von der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken vorgelegten Vertragsentwürfe zur Verhinderung der Weiterverbreitung von Kernwaffen,